

## Der Weißstorchbestand in Baden-Württemberg 1963 — 1965

VON GÜNTHER MÜLLER

Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Nordbaden, Karlsruhe

Die von der Vogelwarte Radolfzell unter Mitwirkung der Bezirksstelle für Naturschutz in Karlsruhe seit 1947 alljährlich durchgeführten Erhebungen haben auch für die drei Berichtsjahre den seit 1960 anhaltenden Rückgang des Weißstorchbestandes in Baden-Württemberg bestätigt. Der in unserem Gebiet bisher nie erreichte Tiefstand von 1965 mit 67 Paaren — das sind nur noch 44% der Zahlen des Jahres 1959 — läßt nunmehr kaum noch eine Hoffnung auf eine Bestandserholung zu.

Dieser beunruhigende Bestandsrückgang beschränkte sich auch dieses Mal fast ausschließlich auf das Oberrheingebiet, während die Baar und Südwürttemberg nur geringe Einbußen erlitten. Ein Vergleich der Kartierung der Brutpaare für 1957 und 1965 (Abb. 1) verdeutlicht diesen bemerkenswerten Vorgang. Eingehende Populationsuntersuchungen (ZINK 1963) haben ergeben, daß der Bestand in der Oberrheinebene sich nur solange auf einigermaßen gleicher Höhe halten konnte, als aus den ökologisch ungünstigen Randgebieten des Weißstorchvorkommens im Hügelland eine Abwanderung in diesen günstigeren Lebensraum erfolgte.

Das Jahr 1965 war trotz übernormal hoher HPO-Zahlen<sup>1)</sup> — mit 53,7% jungenloser Paare wurde der bisher höchste Wert für SW-Deutschland erreicht — kein Störungsjahr, da 30 von 36 Paaren Eier oder Junge hatten, die der anhaltend naßkalten Witterung zum Opfer fielen. ZINK (1967) bezeichnet solche Jahre als Katastrophenjahre, da ihre Ursachen bekannt sind und in den ökologischen (meist klimatischen) Verhältnissen des Brutgebietes liegen. Im Gegensatz dazu ist die Ursache der Störungsjahre, die durch verspätete Ankunft im Brutgebiet und durch hohen Anteil nicht brütender Paare gekennzeichnet sind, noch immer unbekannt. Die Störungen müssen im Winterquartier über riesige Gebiete wirksam werden, da die Störungsjahre oft in weit voneinander entfernten Brutgebieten mit verschiedenen Überwinterungsräumen gleichzeitig auftreten.

### Ankunft

Die vorhergegangenen Berichte (HORNBERGER & ZINK 1960; ZINK 1963) zeigten recht eindeutig, daß das Erscheinen der Störche an ihren Brutplätzen vom Wettergeschehen unseres Gebietes weitgehend unabhängig ist. Auch der sehr unterschiedliche Witterungsverlauf in den Frühjahrsmonaten der Berichtsjahre beeinflusste die Durchschnittswerte der Ankünfte am Nest nur in sehr geringem Maße.

Februar und März 1963 waren mit kurzen Unterbrechungen von extrem tiefen Temperaturen beherrscht, die erst Anfang April nach dem Zustrom warmer Meeresluft zurückgingen. Dagegen setzte 1964 schon im letzten Februardrittel frühlinghaft warmes Wetter ein; einem niederschlagsreichen und kühlen März folgte ein überdurchschnittlich warmer April. Das Jahr 1965 ist dann wieder durch einen sehr kalten Winter gekennzeichnet, der bis Mitte März anhält. Der warmen Witterung in der zweiten Märzhälfte und anfangs April

<sup>1)</sup> Erklärung der Abkürzungen siehe Tabelle 1.

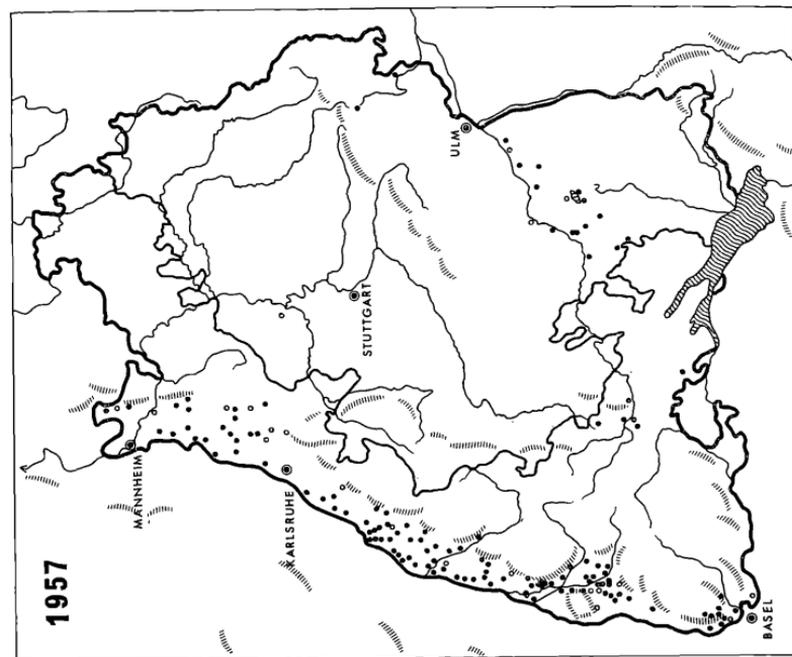
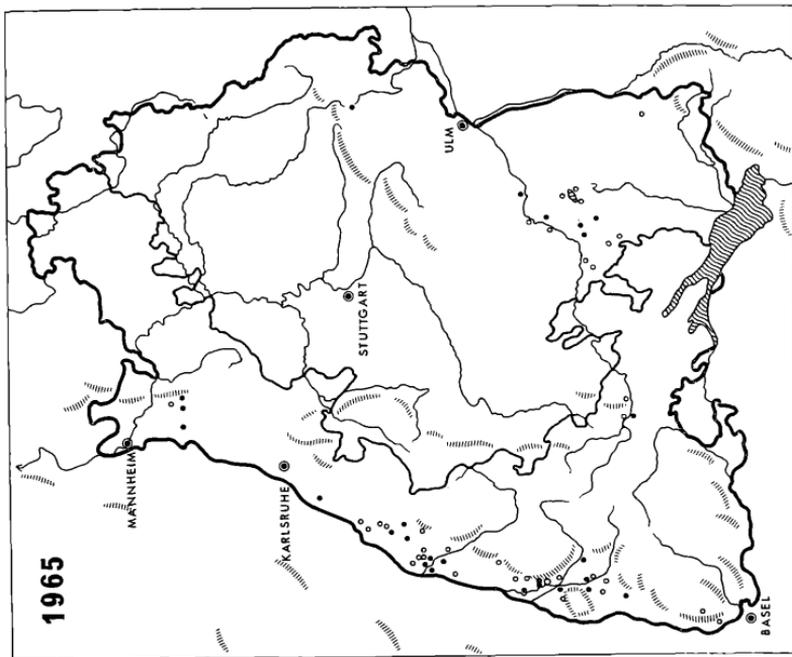


Abb. 1. Brutpaare des Weißstorchs in Baden-Württemberg in den Jahren 1957 und 1965.  
 Punkte = Paare mit Bruterfolg (ausgeflogene Junge). Kreise = Paare ohne Bruterfolg.

Tabelle 1. Der Weißstorchbestand Baden-Württemberg 1963—1965

Kreis	1963					1964					1965							
	HPa	HPm	HPo	HE	HB	JZG	HPa	HPm	HPo	HE	HB	JZG	HPa	HPm	HPo	HE	HB	JZG
Bühl	9	—	—	—	—	28	8	8	—	—	1	34	6	2	4	—	—	3
Bruchsal	2	2	—	2	—	4	2	2	—	1	2	8	3	2	—	—	—	5
Donauschlingen	4	2	—	—	—	6	4	4	—	—	—	10	3	1	2	—	—	4
Emmendingen	7	4	3	1	1	11	7	6	1	1	—	19	7	4	3	—	—	10
Freiburg	10	8	2	2	3	21	10	8	2	1	2	24	6	3	3	2	1	8
Heidelberg	2	1	1	—	—	4	3	3	—	—	—	3	1	2	1	—	—	3
Heidelbergl	1	1	—	1	—	3	1	1	—	—	2	3	1	—	—	—	—	3
Karlsruhe	11	9	2	1	2	31	11	9	2	—	3	36	11	5	6	1	1	11
Kehl	7	6	1	—	1	14	4	3	1	—	2	11	4	1	3	—	—	2
Lahr	2	—	—	—	—	6	2	1	1	1	—	3	2	—	2	—	—	1
Lörrach	4	3	1	—	—	7	2	2	—	—	—	6	1	1	—	1	1	3
Mannheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Müllheim	2	2	—	—	1	5	2	1	1	—	4	4	1	1	1	—	—	3
Offenburg	1	—	—	—	—	3	1	1	—	—	1	4	1	—	—	—	—	—
Rastatt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stockach	2	1	1	—	—	2	1	1	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—
Überlingen	1	1	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Villingen	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wolfach	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Baden	66	52	14	9	14	147	59	50	9	6	13	176	48	22	26	5	10	52
Biberach	2	2	—	—	1	6	2	1	1	3	1	3	3	2	1	—	—	6
Ehingen	2	1	1	1	—	4	3	3	—	1	—	13	2	1	1	1	—	3
Heidenheim	1	1	—	—	—	4	2	—	2	1	—	—	1	1	—	—	—	3
Saulgau	10	8	2	1	2	27	9	7	2	5	25	10	4	6	—	—	9	
Sigmaringen	2	2	—	—	—	7	2	2	—	—	7	7	2	1	1	—	—	3
Ulm	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wangen	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Württemberg	18	14	4	3	6	48	20	13	7	5	6	48	19	9	10	2	4	24
Baden-Württemberg	84	66	18	12	20	195	79	63	16	11	19	224	67	31	36	7	14	76

Abkürzungen: HPa = Paare mit Nestbindung (mit und ohne Bruterfolg = HPm + HPo), HB = Paare mit Bruterfolg (ausgeflogene Junge), HPo = Paare ohne Bruterfolg, HE = Einzelstörche, HB = Nestbesucher, JZG = Gesamtjungenzahl (ausgeflogene Junge). — Als HPo bzw. HE wurden nur Störche gewertet, die im Oberrheingebiet bis spätestens 15. Mai, im übrigen Gebiet bis spätestens 31. Mai am Nest erschienen und mindestens 4 Wochen geblieben sind. Nestbesucher sind mindestens eine Woche am Nest gewesen. Der Buchstabe H (Horst) weist darauf hin, daß nur Störche mit deutlicher Nestbindung gezählt werden.

schloß sich dann eine Periode naßkalten Wetters an, die bis in den Juni hinein den Ablauf des Brutgeschehens bestimmte.

Auffallend bei allen drei Jahren ist das fast völlige Ausbleiben der Februarankünfte, die in früheren Jahren selbst bei winterlichen Temperaturen erstaunlich zahlreich sein konnten. 1963 erschien der erste Storch am 1. März in Reilingen (Mannheim), der zweite am 2. März in Sundheim (Kehl), gefolgt von nur 3 weiteren Störchen bis zum 6. 3.; dann aber steigt die Ankunftscurve so steil an, daß bis zum 15. März 61% der Brutstörche ihre Nester besetzt hatten. 1964 traf der erste Storch am 24. Februar in Opfingen (Freiburg), der zweite am 27. Februar in Gamshurst (Kehl) ein. Bis zum 15. März kamen 51% der Brutstörche an.

Die durchschnittlichen Ankünfte für 1963 (17. März) und für 1964 (18./19. März) entsprechen annähernd den mittleren Werten der Normaljahre in der Oberrheinebene, die zwischen dem 14. und 17. März liegen, wenn man nur die Ankünfte von Paaren rechnet, die es mindestens zur Eiablage gebracht haben. Nur 1965 erscheint mit einer mittleren Ankunft am 22./23. März recht verspätet. Den Erstankömmlingen vom 3. und 5. März in Wagshurst (Kehl) folgen bis zum 15. 3. nur 24 Störche, d. h. 28% des gesamten Brutbestandes. Im Gegensatz zu den vorangegangenen Jahren weist die Ankunftscurve mehrere Spitzen auf, die sich über den ganzen März verteilen.

Im klimatisch ungünstigen Gebiet Südostbadens (Hegau, Baar) und in Württemberg liegt in Normaljahren die durchschnittliche Ankunft der Paare zwischen dem 4. und 6. April. Die Mittelwerte für die Jahre 1963—1965 (9. 4. 1963, 9./10. 4. 1964, 8./9. 4. 1965) erscheinen demgegenüber etwas verspätet, werden aber verständlich, wenn man das Ausbleiben der Ankünfte in der ersten Mäzhälfte berücksichtigt: Bis zum 20. März waren 1963 10, 1964 2 und 1965 3 Störche angekommen.

Die spätesten Ankunftsstermine, nach denen noch eine erfolgreiche Brut zustande kam, waren im Oberrheingebiet der 17. 4. 1963 (Hildmannsfeld, Krs. Bühl), Anfang Mai 1964 (Mundenhof Krs. Freiburg) und der 17. 4. 1965 (Hesselhurst Krs. Kehl), im übrigen Gebiet der 27. 4. 1963 (Alleshausen Krs. Saulgau) und der 22. 4. 1964 (Unlingen Krs. Saulgau).

### Brutbestand und Bruterfolg

Die Bestands- und Jungenzahlen der einzelnen Kreise in Tabelle 1 zeigen deutlich, daß die rückläufige Bewegung der vergangenen Berichtsjahre weiterhin angehalten hat. Am stärksten war der Rückgang des Jahres 1963 mit 21 Paaren (HPa). Die Verlustquoten für 1964 und 1965 betragen 5 bzw. 12 Paare, jeweils gegenüber der Bestandszahl des Vorjahres.

Während 1963 die Verluste annähernd gleichmäßig auf die Oberrheinkreise und das württembergische Brutgebiet verteilt waren, beschränkte sich der Rückgang der Jahre 1964 und 1965 ausschließlich auf Nord- und Südbaden (1964: 7 Paare weniger als 1963; 1965: 11 Paare weniger als 1964). In Württemberg konnte dagegen eine geringe Bestandszunahme von 2 Paaren 1964 und von 1 Paar 1965 gegenüber 1963 verzeichnet werden.

Der Anteil der jungenlosen Paare an der gesamten Brutpopulation erweist sich in den einzelnen Berichtsjahren als recht unterschiedlich. Die Werte für 1963 mit 21,0% und 1964 mit 13,5% werden 1965 von einem extrem hohen Wert von 54,1%(!) gefolgt. Die aus Tabelle 2 ersichtlichen Brutergebnisse, aufgeteilt nach Jungenzahl pro Paar, entsprechen weitgehend diesen entscheidenden Faktoren. 1963 liegt immerhin dank eines verhältnismäßig hohen Anteils von Dreier- und Viererbruten über den Ergebnissen der beiden Vorjahre. Fast die Hälfte der Brutpaare des Jahres 1964 zog 4 oder 5 Junge auf, so daß die höchsten durchschnittlichen Jungenzahlen der letzten 10 Jahre zustande kamen. 1965 sank die Gesamtjungenzahl, bedingt durch die hohe Zahl von 36 jungenlosen Paaren und das Fehlen von Vierer- und Fünferbruten zum ersten Mal unter die Hundertergrenze.

Eine nähere Untersuchung der jungenlosen Paare — unter diesem Begriff sind sowohl nichtbrütende Paare als auch solche, die ihre Gelege nicht erbrüteten oder ihre Jungen verloren, zusammengefaßt — brachte folgendes Ergebnis:

1963 waren es 18 jungenlose Paare. Davon hatten 11 Paare sehr wahrscheinlich keine Gelege. 1 Gelege wurde bei Kämpfen zerstört, ein weiteres ging aus unbekanntem Gründen verloren. In 4 Nestern gelangten die Jungen nicht zum Ausfliegen, wobei die Jungen einmal durch Unwetter, zweimal infolge des Todes eines Brutpartners in der Nestlingszeit umkamen (Sundheim und Urloffen Kreis Kehl).

Von den 16 jungenlosen Paaren des Jahres 1964 hatten 8 Paare vermutlich kein Gelege. 3 Gelege kamen nicht zum Schlüpfen, 2 weitere gingen bei Kämpfen verloren. 3 Paare büßten ihre Jungen ein, davon 1 durch Blitzeinschlag am Nest. Das Nest in Kürzell Kreis Lahr stürzte mit 3 fast flüggen Jungen in die Tiefe.

1965 hatten 6 von 36 jungenlosen Paaren wahrscheinlich kein Gelege. 2 Gelege wurden aus uns unbekanntem Gründen nicht erbrütet; in 6 weiteren Fällen gelangten die Jungen, offensichtlich infolge des naßkalten Wetters in der zweiten Maihälfte, nicht zum Schlüpfen. Die ungünstige Witterungsperiode erstreckte sich bis in den Juni hinein und hatte den Jungenverlust von 21(!) Paaren zur Folge. Durch zeitweiliges Ausfallen eines völlig durchnäßen Brutstorches kamen die Jungen des Nestes in Riedlingen (Saulgau) um. In Mengen (Saulgau) ging nach heftigen Kämpfen am Nest ein Brutstorch ein; das Gelege konnte rechtzeitig dem Nest entnommen und in der Vogelwarte Radolfzell künstlich erbrütet werden. Es schlüpfen 4 Junge, die auf einer Nestanlage im Freien aufgezogen wurden. Alle vier wurden flügge und zogen im August mit einem Trupp durchziehender Störche ab. Sie sind in den Zusammenstellungen dieses Berichts (Tab. 1u. 2) nicht enthalten.

Tabelle 2

Brutergebnisse (Zahl der ausgeflogenen Jungen) in Baden-Württemberg 1963 bis 1965

Junge je Paar	1963		1964		1965	
	Paare	Junge	Paare	Junge	Paare	Junge
0	18	0	16	0	36	0
1	6	6	5	5	4	4
2	14	28	4	8	11	22
3	28	84	16	48	14	42
4	13	52	27	108	2	8
5	5	25	11	55	0	0
	84	195	79	224	67	76

Von den katastrophalen Jungenverlusten in der Schlechtwetterperiode 1965 war in erster Linie die Oberrheinebene mit 16 Paaren betroffen. Wahrscheinlich hat auch ein Teil der 4 Gelege-Verluste die gleiche Ursache. In den entscheidenden Monaten der Brutzeit, nämlich im Mai und Juni, wurden hier Niederschläge gemessen, die nahezu die doppelten Mengen des langjährigen Mittels erbrachten. Als Beispiele seien Mengen, Krs. Freiburg mit 259.3 mm Niederschlagsmenge (Mittelwert 165 mm) und Legelshurst, Krs. Kehl mit 287.9 mm (Mittelwert 158 mm) genannt. Die Verluste sind dabei nicht durch Nahrungsmangel eingetreten, sondern dadurch, daß die regennassen Altvögel einfach nicht mehr in der Lage waren, durch Hudern die Jungen vor Auskühlung zu bewahren. Die niedrigen Jungenzahlen der erfolgreichen Paare haben meist die gleiche Ursache (u. a. HAAS 1966).

Aufgegebene und neu- oder wiederbesetzte Niststätten  
(Abkürzungen siehe Tabelle 1)

Hambrücken (Bruchsal): 1963 nach langjähriger Besetzung aufgegeben, 1962 HPo.  
 Karlsdorf (Bruchsal): Das 1961 neubesetzte Nest 1963 HE, 1964 aufgegeben, HB.  
 Oberhausen (Bruchsal): 1963 nach langjähriger Besetzung aufgegeben, 1962 HPo.  
 Bühl (Bühl): 1965 nach langjähriger Besetzung aufgegeben.

Greffern (Bühl): 1964 nach langjähriger Besetzung aufgegeben.  
 Schwarzach (Bühl): 1965 nach langjähriger Besetzung aufgegeben.  
 Steinbach (Bühl): Das nach 5jähriger Unterbrechung 1962 wiederbesiedelte Nest auf Essigfabrik 1963 wieder aufgegeben.  
 Sumpfhöfen (Donaueschingen): 1965 nach langjähriger Besetzung aufgegeben.  
 Bahlingen (Emmendingen): 1963 wieder besetzt nach einjähriger Unterbrechung (HE), 1964 HE, 1965 aufgegeben.  
 Denzlingen (Emmendingen): 1964 nach 2-jähriger Unterbrechung (1962 HB, 1963 HE) – wieder besetzt.  
 Endingen (Emmendingen): 1963 nach 1jähriger Unterbrechung (HB) wieder besetzt.  
 Herbolzheim (Emmendingen): Nest Schell 1963 nach langjähriger Besetzung aufgegeben. (Der Schornstein, der das Nest trug, wurde 1962 abgebrochen).  
 Herbolzheim (Emmendingen): Nest Behrle 1963 nach 3jähriger Unterbrechung wieder besetzt.  
 Niederhausen (Emmendingen): 1963 nach langjähriger Besetzung aufgegeben.  
 Freiburg-Betzenhausen: 1963 HE, 1964 aufgegeben. 1962 HPo.  
 Holzhausen (Freiburg): 1963 nach langjähriger Besetzung aufgegeben, 1962 HPo.  
 Ihringen (Freiburg): Das seit 1959 wiederbesetzte Nest 1963 aufgegeben, 1964 wieder mit HPo besetzt, 1965 erneut aufgegeben.  
 Mengen (Freiburg): 1965 nach 8jähriger Besetzung HE.  
 Munzingen (Freiburg): 1965 nach langjähriger Besetzung aufgegeben.  
 Umkirch (Freiburg): Das Nest auf der Kirche 1964 nach langjähriger Besetzung aufgegeben.  
 Wolfenweiler (Freiburg): 1965 nach langjähriger Besetzung HE, 1963 und 1964 HPo.  
 Nussloch (Heidelberg): 1963 HE, 1964 wieder HPm.  
 Blankenloch (Karlsruhe): Das 1961 nach 3jähriger Unterbrechung wiederbesetzte Nest 1963 aufgegeben, 1962 HPo.  
 Graben (Karlsruhe): 1963 nach langjähriger Besetzung aufgegeben.  
 Spöck (Karlsruhe): 1963 nach langjähriger Besetzung nur HB, 1964 wieder besetzt.  
 Staffort (Karlsruhe): 1964 nach langjähriger Besetzung aufgegeben.  
 Appenweiler (Kehl): 1963 nach langjähriger Besetzung aufgegeben, 1962 HPo.  
 Eckartsweiler (Kehl): Das nach 3jähriger Unterbrechung 1964 wiederbesetzte Nest (1963 HE) 1965 nur mit HE.  
 Legelshurst (Kehl): 1965 Neuansiedlung auf dem Kamin des Rathauses (HPo).  
 Lichtenau (Kehl): 1963 nach 7jähriger Besetzung aufgegeben.  
 Neumühl (Kehl) 1965 nach 6jähriger Besetzung aufgegeben.  
 Urloffen (Kehl): Das seit 1956 besetzte Nest auf dem Schlauchturn 1964 aufgegeben. 1965 erneut besiedelt.  
 Dundenheim (Lahr): 1963 nach 1jähriger Unterbrechung (1962 HE) wiederbesetzt, 1964 aufgegeben.  
 Ettenheim (Lahr): 1963 nach langjähriger Besetzung aufgegeben, 1965 wieder mit HPo besetzt.  
 Kappel (Lahr): Die 1961 besiedelte Neuanlage wird 1963 wieder aufgegeben.  
 Kippenheimweiler (Lahr): Das langjährig besetzte Nest wird 1964 beim Umbau des Kamins entfernt. Nestbauversuche des Paares auf dem verkürzten Kamin sowie auf einem Gittermast werden unterbunden. 1965 endgültig aufgegeben.  
 Kürzell (Lahr): 1965 nach langjähriger Besetzung aufgegeben, nachdem 1964 das Nest mit 3 Jungen abstürzte (trotz Nestneubau an der alten Stelle).  
 Ringsheim (Lahr): Die Neuansiedlung von 1961 auf dem Schlauchturn 1964 wieder aufgegeben.  
 Brühl (Mannheim): Nach langjähriger Besetzung 1964 HE, 1965 endgültig aufgegeben.  
 Mannheim-Sandhofen: Die 1960 errichtete Neuanlage 1965 nur mit HE.  
 Reilingen (Mannheim): Das seit 1960 besetzte Nest auf dem Rathausturm 1964 aufgegeben.  
 Seefeld (Müllheim): 1963 nach langjähriger Besetzung aufgegeben.  
 Tunsel (Müllheim): Das 1962 nach 10jähriger Unterbrechung wiederbesiedelte Nest 1963 erneut aufgegeben.

- Schutterwald (Offenburg): Das 1959 nach längerer Unterbrechung wiederbesetzte Nest 1965 aufgegeben, 1964 HPo.
- Stadelhofen (Offenburg): Das 1961 neubesiedelte Nest auf dem Rathaus wird 1963 wieder aufgegeben, 1962 HPo.
- Au/Rhein (Rastatt): 1963 nach langjähriger Besetzung aufgegeben.
- Sandweier (Rastatt): Neuanlage auf dem Rathaus nach 4jähriger Besetzung 1963 aufgegeben.
- Volkertshausen (Stockach): Das 1962 nach 2jähriger Unterbrechung wiederbesiedelte Nest 1963 HE, 1964 aufgegeben.
- Mimmenhausen (Überlingen): 1963 Neuansiedlung eines Brutpaares auf einer Birke außerhalb des Ortes, wird schon im Juni des gleichen Jahres verlassen.
- Zell a. Andelsbach (Überlingen): Nach der Erneuerung des Nestes auf der Kirche, 1963 Neuansiedlung; 1965 nur HE.
- Bad Dürrheim (Villingen): 1964 nach langjähriger Besetzung aufgegeben, 1963 HPo.
- Haslach (Wolfach): Nach langjähriger Besetzung 1964 HE, 1965 aufgegeben.
- Achstetten (Biberach): 1964 Neuanlage auf Kamin mit HE besetzt, 1965 mit HPm.
- Äpfingen (Biberach): 1965 nach langjähriger Besetzung aufgegeben, 1964 HPo.
- Baustetten (Biberach): Nach 6jähriger Unterbrechung 1964 HE, 1965 wieder aufgegeben.
- Ummendorf (Biberach): Nach 3jähriger Unterbrechung 1964 HE, 1965 HPm.
- Emerkingen (Ehingen): Nach langjähriger Besetzung 1963 aufgegeben, 1964 wiederbesetzt, 1965 nur HE.
- Griesingen (Ehingen): Nach langjähriger Besetzung 1963 und 1964 HE, 1965 ganz aufgegeben.
- Brenz (Heidenheim): 1965 nach langjähriger Besetzung aufgegeben.
- Giengen (Heidenheim): Nach 9jähriger Besetzung 1963 aufgegeben, 1964 wiederbesetzt HPo, 1965 HE.
- Königsbronn (Heidenheim): Das mit Unterbrechungen langjährig besetzte Nest 1963 und 1964 nur HE, 1965 wieder HPm.
- Ertingen (Saulgau): Nest am Kirchberg nach langjähriger Besetzung 1963 aufgegeben.
- Ertingen (Saulgau): Nest auf Haus Nuber nach langjähriger Besetzung 1963 aufgegeben.
- Hebertingen (Saulgau): 1964 nur HB, 1965 wieder besetzt.
- Moosheim (Saulgau): Das 1960 nach langjähriger Unterbrechung wiederbesiedelte Nest 1964 aufgegeben, 1963 HPo.
- Oggelshausen (Saulgau): 1963 nur HE, 1964 wieder besetzt.
- Unlingen (Saulgau): 1964 Wiederbesiedlung nach 15jähriger Unterbrechung.
- Uttenweiler (Saulgau): 1964 nach 3jähriger Besetzung aufgegeben.
- Dellmensingen (Ulm): Das seit 1958 unbesetzte Nest 1963 wiederbesiedelt HPo, 1964 HPo, 1965 wieder aufgegeben.
- Langenau (Ulm): Das nach langjähriger Unterbrechung 1960 und 1962 wiederbesiedelte Nest 1963 aufgegeben.
- Mailand (Wangen): Das 1962 neubesiedelte Nest wird 1963 aufgegeben (nur HB); 1964 wiederbesetzt.

Die Kreise Müllheim, Stockach und Wolfach haben seit 1963 keine Störche mehr, desgleichen der Kreis Villingen seit 1965. Die beiden Neuansiedlungen des Jahres 1963 im Kreis Überlingen (Mimmenhausen und Zell a. Andelsbach) wurden 1964 bzw. 1965 wieder aufgegeben. Einen Bestandsrückgang von mindestens 50% gegenüber den Zahlen von 1962 weisen im Oberheingebiet die Kreise Bruchsal, Karlsruhe, Freiburg, Lahr und Offenburg, in Südwürttemberg die Kreise Ehingen und Heidenheim auf.

Im Jahre 1960 betrug in ganz Baden-Württemberg die Zahl der langjährig, d. h. mindestens seit 1948, ohne Unterbrechung besetzten Nester 37. Davon wurden bis 1965 weitere 18 verlassen, so daß uns noch 19 „sichere“ Nester verblieben, die nachstehend aufgeführt sind:

Krs. Bruchsal: Forst, Neudorf  
 Krs. Heidelberg: Sandhausen, Walldorf  
 Krs. Bühl: Achern  
 Krs. Emmendingen: Herbolzheim (Schindler), Kenzingen, Köndringen  
 Krs. Freiburg: Biengen, Buchheim, Mundenhof (Schornstein)  
 Krs. Kehl: Altenheim, Sundheim, Wagshurst, Willstädt  
 Krs. Lörrach: Efringen-Kirchen  
 Krs. Offenburg: Bohlsbach  
 Krs. Saulgau: Mengen, Riedlingen.

### Übersicht über den Weißstorchbestand Baden-Württemberg 1955–1965

	HPa	HPm	HPo	JZG	JZa	JZm
1955	152	118	34	367	2,41	3,11
1956	152	124	28	361	2,37	2,91
1957	154	132	22	400	2,59	3,03
1958	143	116	27	355	2,48	3,06
1959	150	134	16	396	2,64	2,95
1960	144	118	26	358	2,49	3,03
1961	133	98	35	268	2,01	2,73
1962	105	76	29	197	1,88	2,59
1963	84	66	18	195	2,32	2,95
1964	79	63	16	224	2,83	3,55
1965	67	31	36	76	1,13	2,45

Abkürzungen: siehe Tabelle 1

Daß für die gesamte Berichtszeit nahezu lückenlose Unterlagen über die Vorgänge an den Nestern vorliegen, ist nicht zuletzt auf die Mitarbeit zahlreicher Vertrauensleute zurückzuführen, denen an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Herrn Dr. G. ZINK, Vogelwarte Radolfzell, danke ich für die Überlassung der Unterlagen und die Durchsicht des Manuskripts.

#### Schrifttum:

- HAAS, G. (1963): Nestwechsel, Gelege-Übernahme, Zusatz- und Nachgelege bei weiblichen Weißstörchen. *Vogelwarte* 22, S. 100–109.  
 —, — (1964): Horst- und Partnerwechsel eines männlichen Weißstorches innerhalb einer Brutzeit. *Jh. Ver. vaterl. Naturkde. Württ.* 118/119, S. 382–385.  
 —, — (1966): Jungenvverluste bei Weißstorch-Gehecken mit zweierlei Altersgruppen. *Vogelwarte* 23, S. 300–305.  
 HORNBERGER, F. (1965): Folgen des Kälterückfalles Mai/Juni 1962 auf ein „Storchjahr“ in Württemberg. *Mitt. Ver. Naturw. Mathem. Ulm* H. 27, S. 153–166.  
 WEBER, M. (1965): Storchenschicksale in Iffezheim und anderen Gemeinden. *Um Rhein und Murg — Heimatb. Landkr. Rastatt* 5, S. 152–159.  
 ZINK, G. (1963): Der Weißstorch-Bestand in Baden-Württemberg 1960–1962. *Beitr. naturk. Forsch. SW-Deutschl.* 22, S. 89–96.  
 —, — (1963): Populationsuntersuchungen am Weißen Storch (*Ciconia ciconia*) in SW-Deutschland. *Proc. XIII Intern. Ornithol. Congr. Ithaca* 1962, S. 812–818.  
 —, — (1967): Populationsdynamik des Weißen Storches, *Ciconia ciconia*, in Mitteleuropa. *Proc. XIV Intern. Ornithol. Congr. Oxford* 1966, S. 191–215

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Günther

Artikel/Article: [Der Weißstorchbestand in Baden-Württemberg 1963-1965 141-148](#)